

Kapelle in Schwendi, Weisstannental : Architekt Otto Glaus, Zürich

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 12: **Kirchliche Architektur und Kunst**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-31798>

Nutzungsbedingungen

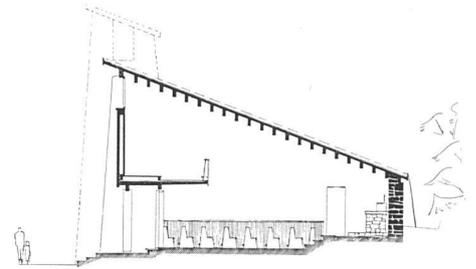
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

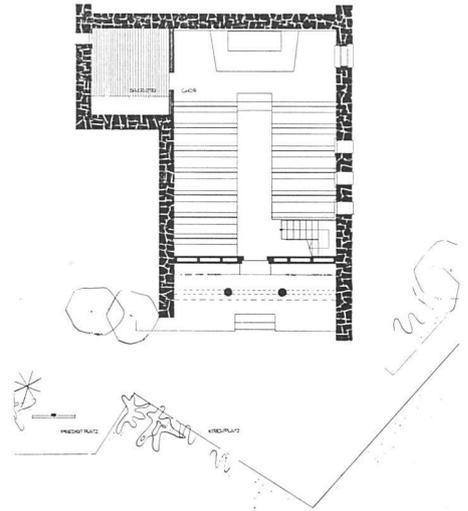
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eingangsfrent mit Vorhalle / Façade / Entrance elevation



Längsschnitt 1:300 / Coupe longitudinale / Longitudinal cross-section



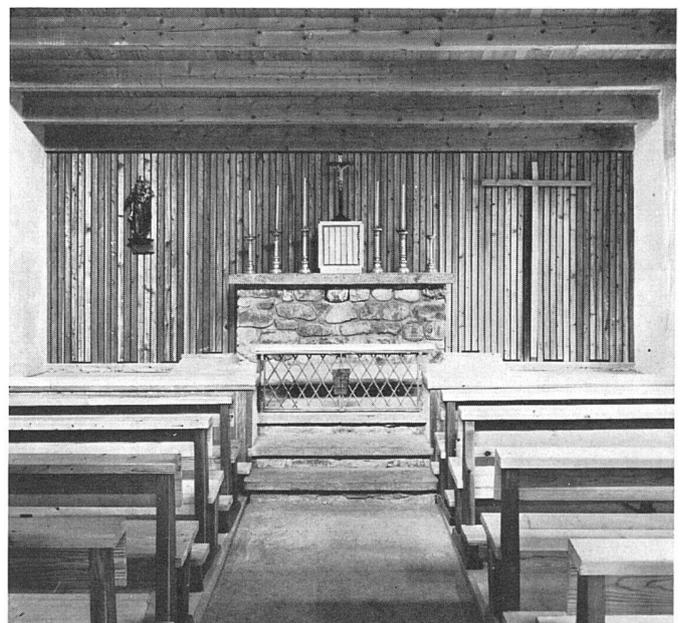
Grundriß 1:300 / Plan / Ground floor plan

Kapelle in Schwendi, Weißtannental

1953, Otto Glaus, Architekt BSA/SIA, Zürich

Die Aufgabe, in die großartige Landschaft ein Kirchlein zu bauen, war nicht leicht. Zur Wucht der Gebirgslandschaft, zur inneren Kraft des Bergtales, zum tosenden Bach und zu den wetterharten Menschen paßte kein verträumtes «Chapeli» mit zierlichen Formen und lieblichem Drum und Dran. Die getroffene Lösung will mit ihrer Einfachheit und Ehrlichkeit diese starken Gegebenheiten zum Ausdruck bringen. Die Baustoffe waren von Anfang an bestimmt: Stein und Holz aus der Gegend selbst. Die Kosten durften die zur Verfügung stehenden, in Jahren gesammelten bescheidenen Geldmittel nicht übersteigen.

Der Bau ist gegen den Berg einseitig abfallend und ergibt dadurch die einfachste Raumform. Die Blicke werden automatisch nach dem Mittelpunkt – dem Altar – gelenkt. Der Glockenturm ist lediglich eine Weiterführung des Mauer-





Die Kapelle in der Landschaft, Ansicht von Westen / Vue d'ensemble prise de l'ouest / The chapel's dramatic setting, from the west

Photo: E. Maurer, Zürich

werkes. Die Vorderfront mit der offenen Halle verrät den Innenraum mit der Empore. Ehrlich und schlicht ist auch die ganze Innenausstattung, Altar, Bänke, Täfelung. Der Stein wurde an Ort und Stelle gebrochen, und das Holz entstammt dem Talwald. Der ganze Innenausbau wurde vom Zimmermann in der Kapelle selbst von Grund auf ausgeführt.

Künstlerischer Schmuck: Die Statue der Gottesmutter links vom Altar ist 200 Jahre alter Weißtanner Besitz. An der Südwand befindet sich ein Wandbild «Mariä Himmelfahrt» von Mario Comensoli. An beiden Holzsäulen in der Vorhalle sollen später die beiden Patrone des Tales, der heilige Antonius und der heilige Johannes der Täufer, eingeschnitzt werden.
(Aus der Einweihungsschrift.)

Balkon und Wandmalerei von Mario Comensoli / Estrade et peinture murale / Balcony and mural

